

Von wo kommt der "Wilde Mann" ?



Um die Gestalt des "Wilden Mannes" ranken sich unzählige Geschichten und Sagen. Gar manches Schauermärchen wurde erfunden und die Gestalt des "Wilden Mannes" dazu benutzt. Ebenso wurden in früher Zeit die Gestalt des "Wilden Mannes" sowie auch andere schauerliche Gestalten auf Hausschilden dargestellt. Sie wurden auch als Schildhalter gerne benutzt. Man kann sich gut vorstellen, dass im sagenumwobenen Mittelalter eine solche Darstellung einer fabelartigen Gestalt etwas Mystisches und Abwehrendes beinhaltete und so, das Wappen oder das Haus vor Angriffen schützen sollte. Auch wir in Basel hatten einen Gasthof zum "Wilden Mann". Dieser befand sich jedoch im Grossbasel an der Freien Strasse. In diesem Gasthaus sind bekannte Persönlichkeiten, Gesandtschaften der Eidgenossenschaft und auch ausländische Minister abgestiegen. Das Gasthaus "zum Wilden Mann" war dem damaligen Hotel "Drei König" welches ja schon früher ein Nobelhotel war, gleichgestellt.

In den "Wilden Leuten" spiegelt sich schon im Altertum die Sehnsucht nach dem "einfachen Leben" wider, andererseits waren die Wilden Leute einfach mit Riesenkräften ausgestattete Naturkinder.

Ihre häufige Darstellung geht auf ihre Rolle im Volksglauben, zumal im Jagd- und Fruchtbarkeitszauber, in der Dämonenabwehr und im Hexenglauben zurück. Im Christentum spielen sie nur eine untergeordnete Rolle, verkörpern den Kampf der niedrigen Welt gegen die höhere, des Lasters gegen die Tugend. Vom Heilsplan ausgeschlossen stehen sie ausserhalb der übernatürlichen Ordnung als Wesen der Schöpfung. Darum müssen die Wilden Männer auf Leuchtern als Lichthalter dem Licht, als Wappenhalter, Wappenbild und auch Helmzier zugleich sowie auf Chorgestühlswangen als Stützen dem Gebet dienen. Im Rankenwerk verstricktversinnbildlichen sie die Sehnsucht nach Erlösung. Auf Reliquienkästen weisen sie auf die unterirdischen Mächte, welche durch die Heiligen bezwungen worden sind.

Dargestellt wird der "wilde Mann" meist mit Keule oder Jagdwaffe oder der ihm eigentümlichen Waffe des Baumes in der Hand. Die wilden Leute sind ausser Gesicht an Händen und Füssen behaart, die Frauen auch an den Brüsten. Ausgangs des Mittelalters tragen sie eng anliegende, mit Zotteln benährte Gewänder oder nur einen Laubkranz in den Händen.

Jedem ist die Sage bekannt, dass diejenige Jungfrau, welche einen Apfel von Efeukranz des Wilden Mannes erobern kann, oder vom Wilden Mann einen Apfel geschenkt bekommt, im Jahr darauf ein Kind gebären wird. So ist es Tradition, dass die Jugend von Basel dem Wilden Mann die Apfel vom Lendenkranz oder vom Kopfschmuck zu stehlen versuchen. Dies gibt immer ein fürchterliches Gerangel unter den Kindern und heizt natürlich die Jagdlust an. Möge diese Darstellung in Erinnerung gerufen werden, wenn der Wilde Mann der E. Gesellschaft zur Häre den Rhein hinab fährt und am Vogel Gryff-Tag seinen Tanz an manchem Ort im Kleinbasel zelebriert.

Die Ehrengesellschaft zur Hären wählte bei ihrem Entstehen die Figur des Wilden Mannes als Schildhalter, weil ihre Mitglieder sich der Natur sehr nahe fühlten da sich Jäger und Fischer darin zusammen fanden.

Erwin Hensch
E. Gesellschaft zum Greifen.
<http://www.vogel-gryff.ch>